



## Bernische Botanische Gesellschaft Vortragsprogramm Winter 2011-2012

Hörsaal des Instituts für Pflanzenwissenschaften, Altenbergrain 21, 3013 Bern, Beginn 19.00

### 17. Oktober **Dr. Dominique Guenat**

Schweiz. Hochschule für Landwirtschaft SHL, Zollikofen

#### **Kartoffelanbau in Bhutan: zum essen oder zum verkaufen?**

In Zentral-Bhutan, bis Ende der siebziger Jahre, wurden Kartoffeln fast nur in Hausgärten angebaut, für den eigenen Konsum der Familien, und zwar als Gemüse. Dann kamen grosse Baumaschinen aus Indien die eine Strassenverbindung mit Indien eröffneten. Der Weg zum Markt! Kartoffelanbau wurde allmählich expandiert, bis (fast) jeder bhutanesischer Bauer in dieser Region zum Kartoffelbauer wurde. Der Kartoffelkonsum hat in dieser Zeit aber kaum zugenommen, die ganze Produktion wurde verkauft, meistens um Reis zu kaufen... denn in Bhutan Reis essen ist richtig essen!

### 24. Oktober **Philipp Holzherr,**

Projektleiter Garten- & Ackerpflanzen, ProSpecieRara, Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren

#### **Blaue Schweden, knorrige Parli – der Kartoffel-Schatz aus der Schweiz**

Die Vielfalt an lokalen Nahrungspflanzen war vor der globalisierten Zeit beträchtlich. Nicht nur für die einzelne Bauernfamilie oder Gemeinde, sondern über das ganze Land oder den Kontinent gesehen. Traditionelle Kartoffelsorten erzählen bis heute von dieser Zeit. Die Stiftung ProSpecieRara sorgt dafür, diese Vielfalt zu erhalten, sowie Liebhabern und Feinschmeckern zugänglich zu machen. Dass der Schweizer Kartoffel-Schatz sogar zur Nahrungsgrundlage der Zukunft beiträgt, ist die aktuelle, grosse Herausforderung.

### 31. Oktober **Beat Fischer**

Büro für Angewandte Biologie, Bern

#### **Luberon – ein farbiger Blumenstrauss aus der Provence**

Die Gebirgskette des Lubérons in Südfrankreich zählt zu den letzten Ausläufern der Alpen und wird durch ein mildes, mediterranes Klima beeinflusst. Die ländlich geprägte Gegend ist durch seine auf Felshängen thronenden malerischen Dörfer bekannt und besticht durch ihre vielfältigen Strukturen: Bunte Lavendelfelder wechseln sich ab mit attraktiven Trockenwiesen und kleinräumigen Garrigue-Flächen. Die lichten Wälder werden von Flaum- und Stein-Eichen dominiert. Auch dank der extensiven Landwirtschaft und den geologischen Besonderheiten findet sich im Luberon eine artenreiche Flora mit rund 1500 Pflanzenarten, inklusive dem Zapfenkopf (*Rhaponticum coniferum*), der Lorbeerblättrigen Zistrose (*Cistus laurifolius*) oder der Schnepfen-Ragwurz (*Ophrys scolopax*).

### 14. November **Dr. Kathrin Studer**

Freischaffende Botanikerin, 3074 Muri

#### **Goetheanistische Botanik – was bedeutet sie mir?**

Nachdem ich am Berner Institut of Plant Sciences über Jahre Bewegungen in Pflanzengesellschaften im kleinen Massstab untersucht habe, bin ich während meiner Mutterschafts-Auszeit auf die Arbeiten der klassischen goetheanistischen Botaniker gestossen. Zahlreiche Untersuchungen beschreiben die Lebensbewegungen von Pflanzenindividuen (Ontogenese) wie auch diejenigen der Artenentwicklung (Phylogenese). An Beispielen soll vorgestellt werden, welche Entwicklungsbewegungen beschrieben sind und wie sie in Zusammenhang mit der Umwelt gebracht werden. Der Zusammenhang zwischen dieser Forschung und Goethes naturwissenschaftlicher Methodik soll beleuchtet werden.

### 21. November **Peer Schilperoord,**

Biologe, Alvaneu

#### **Weizen, eine goetheanistische Betrachtung**

Der Weizen ist in aller Munde und trotzdem als Pflanze eine grosse Unbekannte. Nur wenige Menschen können mit Sicherheit die Hauptgetreidearten Weizen, Gerste und Roggen von einander unterscheiden. Wie kann man die Gestalt der Getreidepflanze verstehen? Wie lässt sich der Weizen charakterisieren. Hat das eine Bedeutung für den Qualitätsbegriff? Wie unterscheiden sich Landsorten von modernen Zuchtsorten und ist die "Sehnsucht" nach alten Sorten berechtigt? Das Ziel der goetheanistischen Methode ist eine intensive Begegnung mit der Pflanze und dadurch zu einem vertieften Verstehen.



28. November

-Märit

**5. Dezember Esther Meduna**

Projektkoordinatorin Zierpflanzen, ProSpecieRara, Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren,

**Eiger, Mönch und Jungfrau – Was haben Bergnamen mit Zierpflanzen zu tun?**

Häufig erhielten Schweizer Zierpflanzenzüchtungen die Namen der umliegenden Bergen, Seen oder Städten. Viele dieser Sorten sind mittlerweile aber bereits nicht mehr vorhanden. Deswegen hat ProSpecieRara das Zierpflanzenprojekt ins Leben gerufen. Ziel ist es, Zierpflanzen einerseits als Zeitzeugen und andererseits als Teil unseres kulturellen Erbes zu bewahren. Anhand von Beispielen wird die Erhaltungsarbeit von ProSpecieRara vorgestellt.

**12. Dezember PD Dr. Hans-Christoph Vahle**

Akademie für angewandte Vegetationskunde, Witten, D

**Ravensberger LichtLandschaften – Steigerung der Vegetationsvielfalt in einer ausgeräumten Agrarlandschaft nördlich von Bielefeld**

Auch in einer intensiv genutzten westfälischen Ackerbau Landschaft schlummert ein großes Potenzial ganz anderer Möglichkeiten. Mit Hilfe der Pflanzensoziologie finden wir heraus, welche Vielfalt an Wildpflanzen-Arten und -Gesellschaften hier wachsen könnte. Wir legen dabei den Schwerpunkt auf extensive Kulturlandschafts-Vegetation, die durch Lichtstellung vom Menschen erhalten wird, wie Wiesen, Heiden und Klarwasser-Teiche. Durch unsere tatkräftige Initiativgruppe werden diese artenreichen, seltenen und regionaltypischen Pflanzengesellschaften neu etabliert.

**9. Januar Dr. Colin Hughes**

Institute of Systematic Botany, University of Zürich

**Breathless in the Andes – why are there so many species of lupins (*Lupinus*; Fabaceae) in the mountains of South America?**

My talk will describe and illustrate the startling diversity of species, life forms and ecologies in the legume genus *Lupinus*, and especially the 85 species found in the Andes. I will describe current field and herbarium research to document species diversity in the Andes and assemble a new taxonomic account of the genus for that region. In addition, recent research to investigate the evolutionary dynamics of species diversification for the genus as a whole will be presented, and I will attempt to address the question - *Why are there so many species of Lupinus in the Andes?*

**16. Januar Dr. Daniel M. Moser**

Gymnasium Neufeld, Bern

**Gebirgsflora der Pyrenäen und der Alpen**

Es werden die arealgeographischen und evolutionsbiologischen Aspekte der Gebirgsflora beleuchtet. Die verwandtschaftlichen Ähnlichkeiten der Arten sind bei den Endemiten und den Vertretern der allgemeinen Flora hoch. Bemerkenswert sind aber auch die ähnlichen pflanzensoziologischen Beziehungen.

**23. Januar François Meienberg**

Erklärung von Bern

**Schluss mit der Biopiraterie! - Die Erhaltung der biologischen Vielfalt braucht Gerechtigkeit**

Zur Sicherung seines Überlebens und zur Erhöhung des Wohlstandes nutzt der Mensch seit Jahrtausenden Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen. Diese Ressourcen kommen oft aus Ländern des Südens. Doch sind es Konzerne aus Industriestaaten, die damit gute Geschäfte machen. Die Menschen aber, welche die Vielfalt erschaffen und/oder erhalten haben, gehen meist leer aus.

Mit der Biodiversitätskonvention von 1992 wollte man diese Situation ändern. Die Konvention sollte nicht nur den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt sicherstellen, sondern auch den aus Pflanzen und Tieren gewonnenen Nutzen mit den Ländern des Südens gerecht teilen. Leider ist die Umsetzung bis heute mangelhaft. Biopiraterie – die Nutzung der Natur im Widerspruch zur Konvention – ist bis heute eher die Regel als die Ausnahme. Das neu verhandelte Nagoya-Protokoll sollte diesen Missstand nun beseitigen.

**6. Februar Dr. med. Rudolf Leuenberger**

Bern

**Heilpflanzenbouquet**

Braucht es in der modernen chemisch-pharmazeutisch geprägten Medizin überhaupt noch Heilpflanzen? Was bewegt einen zeitgenössisch-universitär ausgebildeten Arzt additiv, komplementär oder auch ausschliesslich auf die Heilpflanzenkunde zurückzugreifen? Auf diese Fragen soll mit der Vorstellung einiger weniger Arzneipflanzen eingetreten werden: Ihre Gewinnung, mögliche Kultivierung und deren Anwendung anhand eigener langjähriger Erfahrungen.

**13. Februar Alain Perrenoud**

LE FOYARD, Bureau d'études en environnement, Bienne et La Chaux-de-Fonds

**Suivi botanique et entomologique de la remise en état d'anciens pâturages maigres secs**

Le secteur dit « Les Lavettes », au Nord-Ouest du village d'Orvin, a été pâturé par un troupeau de moutons jusque dans les années 1950. Suite à la recolonisation forestière, diverses espèces floristiques et faunistiques de milieux ouverts thermophiles ont diminué, voire disparu. Une remise en état a été effectuée dès l'année 1996, en débroussaillant la jeune forêt et un y faisant pâturer un troupeau de chèvres bottées.

19 placettes permanentes d'observation de la végétation ont été mises en place progressivement depuis 2000, tout comme des relevés de papillons et d'orthoptères. Des relevés ont été effectués en 2011, qui permettront une comparaison avec les données des années 2000 et les anciennes données des années 1970-1990.

**20. Februar Adrian Möhl**

Botanikreisen, Bern

**Farbiges aus den bleichen Bergen - die Dolomitenflora**

Die Dolomiten gelten als El Dorado für Wanderer, KlettererInnen und botanisch Interessierte. Seit langer Zeit beliebtes Reiseziel, sind die Dolomiten seit 2009 in der Liste der UNESCO Weltnaturerben aufgenommen. Auf einem Rundgang durch den östlichen Teil der "bleichen Berge" versuchen wir zu ergründen, warum dieser Teil der Südalpen so ausserordentlich artenreich ist und lernen dabei die wichtigsten und schönsten Arten und Vegetationstypen der Dolomiten kennen.

**27. Februar Dr. André Michel,**

Bern

**Sizilien und seine Schätze - Ein Nicht-nur-Blumen-Strauss in Stereo-Projektion**

**5. März Hauptversammlung der BBG, Jahresbericht, Jahresrechnung und .....**

**Die Farbe Blau - alle sind eingeladen, ihre schönsten Blumenbilder zu zeigen!**